

percipere nec laudo nec vitupero: omnibus tamen Dominicis diebus communicandum hortor: si tamen mens in affectu peccandi non sit. Nam habentem adhuc voluntatem peccandi, gravari magis dico Eucharistiae perceptione quam purificari. Et ideo quamvis quis peccato mordeatur, peccandi de cetero non habeat voluntatem, et communicaturus satisficiat lacrymis et orationibus, et confidens de Domini misericordia, qui peccata piae confessioni donare consuevit: accedat ad Eucharistiam intrepidus et securus. Sed hoc de illo dico, quem capitalia et mortalia peccata non gravant. Nam quem mortalia crimina post baptismum comissa premunt, hortor prius publica poenitentia satisfacere, et ita sacerdotis iudicio reconciliatum communioni sociari, si vult: non ad iudicium et condemnationem sui Eucharistiam percipere. Sed et secreta satisfactione solvi mortalia crimina non negamus: sed mutato prius seculari habitu: et confesso religionis studio per vitae correctionem, et jugi, imo perpetuo luctu, miserante Deo: ita duntaxat, ut contraria pro iis, quae poenitet agat, et Eucharistiam omnibus Dominicis supplex et summissus usque ad mortem percipiat.⁴¹⁾

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

Geographisch-ethnographische Notizen zu den Königsbüchern.

IV.

Das Land Ararat.

(IV Kön. 19, 37.)

Im vierten Buche der Könige (19, 37) wird erzählt, wie der assyrische König Sennacherib von seinen Söhnen Adramelech und Sarasar ermordet wurde, die sich dann in das Land Ararat — der hl. Hieronymus übersetzt hier: „in das Land der Armenier“ — flüchteten. Ararat war also zunächst nicht der Name eines Berges, sondern eines Landes. Und zwar haftete der Name ursprünglich an dem Landstriche östlich vom Vansee, ging aber dann auf das ganze Land, das heutige Armenien über.

Dass Ararat anfänglich nicht Name eines Berges, sondern ein Ländername war, bezeugen uns auch die assyrischen Inschriften. In denselben ist nämlich zu wiederholten Malen von einem Lande Urartu (mat Urartu) die Rede, und zwar das erste Mal beim König Asurnasirpal. Dieses Reich Urartu stand oft — wie uns assyrische Quellen berichten — mit Assyrien in blutiger Fehde, so dass es sehr begreiflich erscheint, dass die Vätermörder, wie uns das vierte Buch der Könige erzählt, auf assyrisches

⁴¹⁾ l. c. (111. 100.)

Gebiet sich flüchteten. Die Macht des Reiches wurde gebrochen durch die beiden assyrischen Könige Tiglath Pilegar III. und Sargon. Und so kam es, dass die Urartäer für die Dauer den einwandernden Armeniern nicht Widerstand leisten konnten, sondern von diesen mehr nach Norden gedrängt wurden. Ueberreste von ihnen findet man später am Pontus. Von den Urartäern selbst ist uns nichts Näheres bekannt. Um den Vansee herum hat man wohl viele Inschriften gefunden; die Sprache ist weder semitisch noch indogermanisch. Mit den Urartäern hat man auch — und zwar mit Recht — die *Ἀλαρόδιοι* bei Herodot (III, 94; VII, 79) in Verbindung gebracht. Nach Streck sind darunter zu verstehen „die durch den Einbruch der indogermanischen Armenier nach Norden versprengten Reste der alten Urartäer.“¹⁾

In den einheimischen altarmenischen Inschriften heisst das Land Biaina, in dem man das *Βουάινα* des Ptolemäus (V, 12, 21) finden wollte. Doch wahrscheinlicher hängt Biaina zusammen mit dem *Ἰβάν* des Cedrennus; also Biaina = *Ἰβάν* = Van. Daneben wurden Land und Volk in den altarmenischen Inschriften Chaldia, resp. Chalder genannt, die aber von den Chaldäern (ursprünglich Kasdu) in Babylonien wohl zu unterscheiden sind. Der Name Kaldir hat sich bis jetzt in mehreren Ortsnamen in mannigfachen Variationen erhalten: so Tschaldir, Tschyldir etc.

Ueber die Namen „Ararat“ und „Armenien“ sind verschiedene etymologische Erklärungen aufgestellt worden, die mehr oder weniger etymologische Spielereien sind! Smith sucht das Wort „Ararat“ herzuleiten von dem altbabylonischen Urdu, was „Gebirgsland“ bedeuten solle. Rawlinson lässt „Urartu“ zusammengesetzt sein aus *ur* = Mond und *aredh* = Land; Lenorman hingegen aus *ar* = Berg und *urtu* = Land. Und nach letzterem hätte das Land ursprünglich *ar urtu* geheissen, woraus *ur-artu* geworden sei.

Noch mehr gehen die Ansichten auseinander, wenn es gilt den Namen „Armenien“ zu erklären. Strabo und Justinus leiten den Namen ab von *Ἀρμενος*, einem der Argonauten, Rawlinson hingegen vom Gotte Armennu, der in Susa verehrt wurde. Darmesteter meint: Armenien sei zusammengesetzt aus Ararat und Minni, den Namen der zwei wichtigsten Provinzen. Dafür scheint allerdings jene Stelle bei Jeremias 51, 27 zu sprechen, wo Ararat neben Minni (Menni) erscheint. Andere wiederum erklären den Namen aus *אַרָם* (*r. אָרָם* = hoch sein) von der hohen Lage des Landes. Noch andere, wie Bochart, Wahl, führen den Namen Armenien zurück auf *הַרְמִינִי*, d. i. Berge von Minni. Hommel

1) Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete, Berlin 1899. XIV, 120.

denkt beim Namen Armenien an Arame, einen alten Urartäerfürsten. Jensen endlich nimmt an: der Name Armenien sei entstanden aus dem Namen „Hatier“, den Bewohnern des Landes Hate. Denn Armenier und Hatier seien der gleichen Abstammung.

Der Name „Armenier“ ist nie national geworden. Die Armenier selbst nennen ihr Land Hajastan nach dem Stammvater Haikh.

Das Land Armenien erregt unser besonderes Interesse, da nach der wahrscheinlicheren Ansicht dort das Paradies gewesen und noch ein zweites Mal von dort das Menschengeschlecht seinen Ausgang genommen. Denn nach der Sintfluth blieb die Arche Noe's auf den Bergen Armeniens stehen. Der hl. Hieronymus übersetzt die betreffende Stelle der Genesis 8, 4: עַל הַרֵי אֲרָרָט

mit super montes Armeniae. Ohne Zweifel geht auf diese Stelle die Gewohnheit zurück, den Berg selbst, auf welchen die Arche sich niederliess, Ararat zu nennen. Bei den Persern heisst der Berg Kuhi Nuch = Berg Noe's. Der Berg Ararat zählt unstreitig — auch wenn man von seiner Geschichte absieht — zu den merkwürdigsten Punkten der Erde. Derselbe erhebt sich, südlich vom Araxes, auf einer weiten Ebene, die ringsum von Bergen eingeschlossen ist. Sein Umfang ist so breit, dass ein Reiter einige Tage braucht, um ihn zu umreiten. Oben gabelt sich der Ararat in zwei Gipfel, den grossen (5163 *m*) und kleinen Ararat (3912 *m*), die durch einen schmalen, kammartigen Höhenzug mit einander verbunden sind. Der kleine Ararat ist um ungefähr 1300 *m* niedriger als der grosse und verliert im Sommer seinen Schnee. An der Südseite des Ararat gedeiht der Oelbaum und auch der Weinstock, wohin denn auch die alte Ueberlieferung den Weingarten Noe's versetzt. Im Jahre 1829 wurde der bisher für unbesteigbar gehaltene Berg durch Professor Parrot zum ersten Male bestiegen. Ueber den Eindruck, den derselbe auf den Beschauer macht, schreibt ein neuer Reisender (Porter): „Die eisige Spitze ragt majestätisch in den klaren und wolkenlosen Himmel empor; von der Sonne beleuchtet, geben die zurückgeworfenen Strahlen einen Glanz, wie den von mehreren Sonnen. Worte können nicht ausdrücken, was ich bei dem Hinblicken auf den Berg empfand. Mein Auge, nicht vermögend lange auf der blendenden Glorie seiner beiden Gipfel zu verweilen, senkte sich wieder auf die scheinbar grenzenlosen Wände desselben, bis ich ihre unermesslichen Linien in den Nebeln des Horizontes nicht weiter zu verfolgen vermochte; aber ein unwiderstehlicher Antrieb führte mein Auge immer wieder aufwärts und heftete meinen Blick auf den unvergleichlich herrlichen Glanz des Ararat.“

Wien.

Dr. J. D.